

Johann Bilsius

**Frommer Christen Freymütige Todtes Reise/ Auß Luc. II. v. 39. seqq. HErr/ nu
lässestu etc. : Bey Volckreicher LeichBestattung Des weiland WolEdlen ... Hn.
Christian Giesen/ Des Fürstlichen Mecklenburgischen Land- und HoffGerichts
hochbetrauten Assessoris Extraordinarii, der Stadt Parchim Aeltesten und sehr
Wolverdienten BürgerMeisters/ Den XXVI. Maii. Anno M DC LXXXVI. In
damahliger LeichPredigt zu betrachten fürgestellet/ und ferner auff begehren
zum Druck befördert**

Güstrow: Spierling, 1686

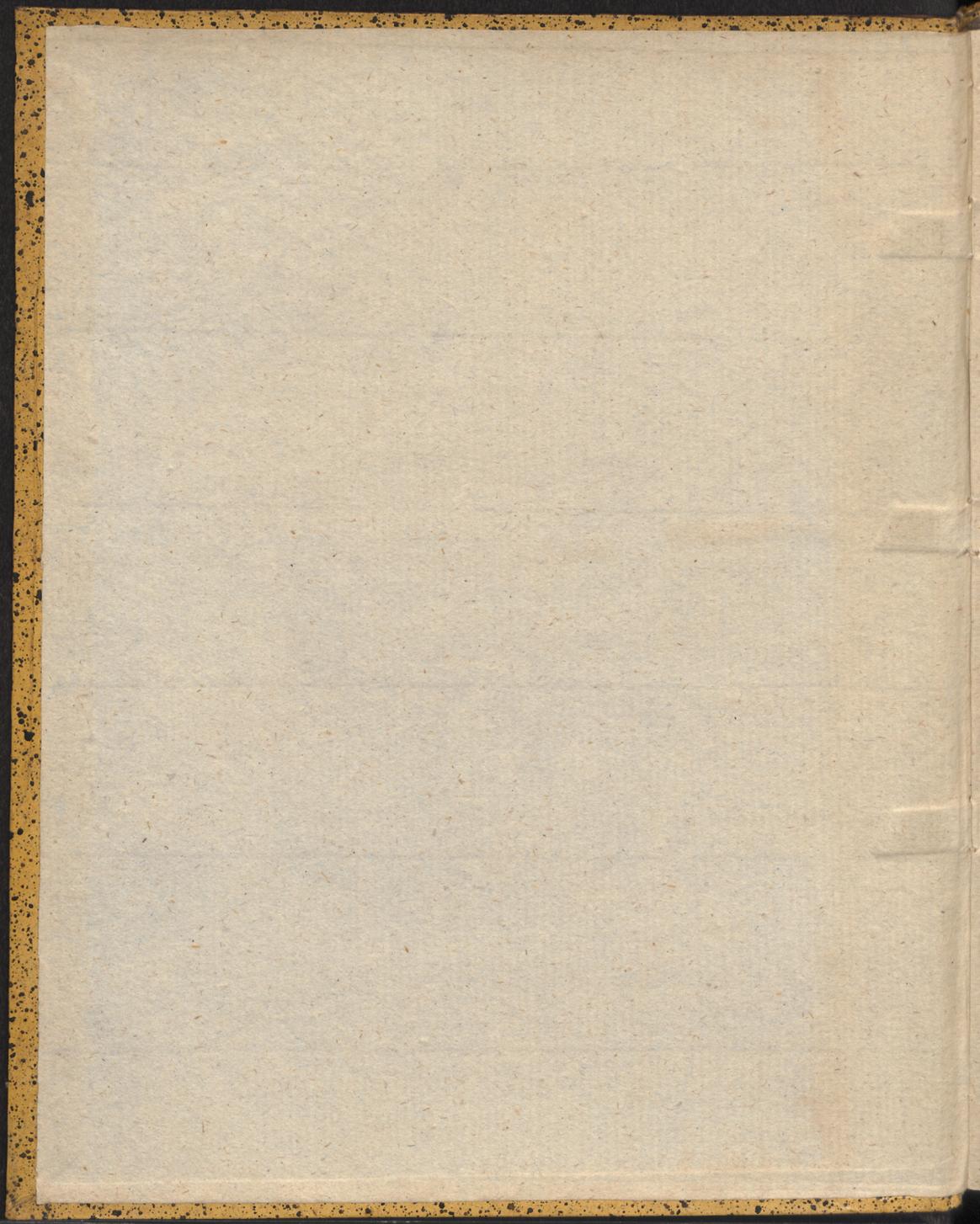
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777525054>

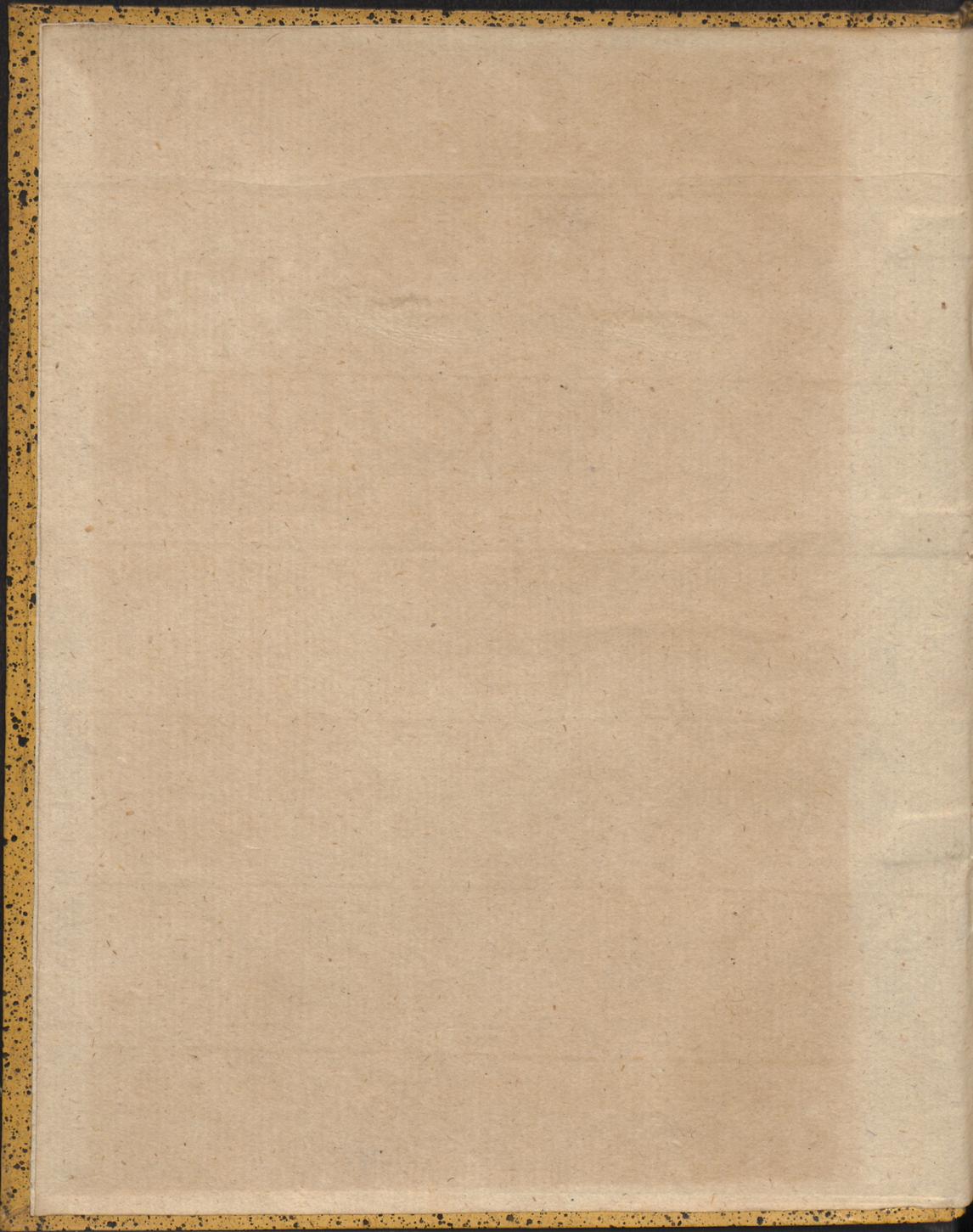
Druck Freier  Zugang



Bils, S.,
auf C. Giese.

Güstrow. 1686.





tiefe 1777
Frommer Christen Freymütige
Todtes Reise /

Auß Luc. II. v. 39. seqq.
Herr / nu lässestu etc.

Ben Volkreicher LeichBestattung
Des weiland WolEdlen / Besten und Wohlgelahrten
auch Wolweisen Herrn /

Hn. CHRISTIAN
BÄGGER /

Des Fürstlichen Mecklenburgischen Land-
und Hofgerichts hochbetrauten Assessoris Extraordina-
rii der Stadt Parchim Aeltesten und sehr Wolverdienten
BürgerMeisters /



Den XXVI. Maij. Anno M DC. LXXXVI.

In damaliger LeichPredigt zu betrachten sitzgestellet /
und ferner auß begehren zum Druck befördert

Von

JOHANN BILSIO,
Prediger an St. Georg. daselbst.



Güstrow /

Gedruckt durch Johann Spierling / Anno 1686.

1772 Des Sel. Herrn BürgerMeisters

hinterbliebenen gefamkten

Herrn Söhnen/

Denen

WolEhrwürdigen / Edlen / WolEhrenbesten und Wolge-
lehrten Herrn /

Herrn CHRISTIANO GIESEN,

Wolverdienten Pastori zu Giskow.

Herrn JOHANNI GIESEN,

Und

Herrn MATTHÆO GIESEN, U. J. C.

Wieauch

Frauen und Jungfer Töchtern

Denen WolEdlen / Groß-Ehr- und Tugendreichen

Frauen ANNEN GIESEN,

(Tit.) Herrn VALENTIN ECKEN Eheliebsten.

Jungfer CATHARINEN DORO,

THEEN GIESEN,

Jungfer ELISABETH GIESEN

Und

Jungfer MARGRETHEN GIESEN,

Seinen Allerseits vielgeehrten Herren Freunden
und Freundinnen.

Wünschet von grund des Herzen / daß GOTT
allezeit ihr gnädiger Vater seyn und
bleiben wolle

JOH. BILSIUS. Pred.

A B



A. N.

JESUS!

HERR / lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir Klug werden. AMEN!

WIr haben / M. L. an iho zu seiner Ruhe Stätte begleitet unsern ältesten und umb diese Stadt sehr wohl verdiensten Herrn Bürger-Meister / nemlich den weiland WolEdlen / WolEhren-Besten und Wolgelahrten auch Wolweisen Hn. CHRJSTIAN GJESSEN, von welchen wir ohn einiges bedencken sagen können / was dort unser Heyland von dem Nathanael: Siehe ein rechter Israeliter / in welchem kein falsch ist. Joh, I. 45. Er war ja des Sel. Mannes seine einzige Meynung / daß er seinem Gotte ohn Heuchelen / und seinem Nächsten redlich / und aufrichtig

A ij

tig dienen möchte / dahin ging sein richten und
 trachten / alle sein thun und sürnehmen war da-
 hin gerichtet ; deßwegen er nicht allein von dieser
 ganzen Stadt / sondern auch von männlichen/
 so ihn gekennet / bedauret und betrauret wird ;
 und ob wol der Sel. Hr. Bürgermeister seiner
 eignen / und gang Christl. Aussage nach / die gna-
 den Jahre lebte / zumahl die bestimpte Zeit / Psalm
 XC. 10 unser leben wäre 70. Jahr / wenns
 hoch kommt / so finds 80. Jahr / bey ihm schon
 dahin / und verlossen war / so wündschte doch
 ein jedweder / daß er noch länger hätte leben mö-
 gen ; Ist in wahrheit nicht eine geringe Anzeige/
 daß er muß ein rechtschaffener Rathanael und
 höchstlöblicher Regente dieser Stadt gewesen
 seyn. Nun wennes so dem lieben Gott gefallen/
 ihn in einen ruhigen Alter / da er alt und Le-
 bens Satt war. Gen. XXV. 8. aus dieser Sterb-
 lichkeit hinweg zunehmen / so sind wir an izo hier
 versamlet / ihm die letzte und gebührende Ehre zu
 erweisen / damit aber solches uns auch selber zur Er-
 bauung gereichen möge / beten wir

Vater Unser etc.

Leich

Leich-Text.

Luc. II. 29. 32.

Herr / nun lässestu
deinen Diener im
Friede fahren / wie du ge-
sagt hast. Denn meine Au-
gen haben deinen Heyland
gesehen; welchen du berei-
tet hast für allen Völ-
ckern / ein Licht zu erleuch-
ten die Heyden / und zum
Preis deines Volcks
Israel.

A iij

Ein-

Gingang.

Er zog aber seine Strasse frölich. Auf solche Weise / M. L. redet der Geist von dem Kämmerer der Königin Candaces auß Mohren-Land / Act. VIII. v. 39. zeigt in solchen Worten an / wie er seine rück Reise ins Vater-Land ganz Frey Mütig habe fortgesetzt. Und zwar was (a) die Reise anlangt / kam er von Jerusalem / dahin er sich begeben hatte / umbhin den wahren Gottes Dienste bey zuwohnen / und anzubeten / wie solches zu ersehen v. 27. Es war sonst dieser Kämmerer seiner Ankunfft nach ein Heude / hatte aber ohne zweiffel durch die zerstreueten Jüden guten Bericht eingenommen / von dem wahren Gott Israelis / und wie Jerusalem gebauet / daß eine Stadt sey / da man zusammen kommen soll. Da die Stämme hinauff gehen sollen / nemlich die Stämme des Herrn zu predigen dem Volcke Israel / zu dancken dem Nahmen des Herrn / ps. CXXII. v. 4. dannenhero ließ er sich nicht verdriessen / diese weite Reise vor sich zu nehmen / damit er in der einmahl gefastten Erkantnuß Gottes ferner unterrichtet / und volliger würde. Also mußte die Zerstreung der Jüden ihnen nicht nur eine Strasse / sondern auch ein Mittel seyn /

seyn / dadurch die Lehre von dem wahren Gotte
 unter die Henden außgebreitet werden sollte. Nach-
 dem er nun seinen Gottesdienst verrichtet / kehrte
 er wieder zurücke nach seinem Vater-Lande / und
 zwar zog er solche Strasse (B) frölich / *χαίρων*
 ganz freudig / und Wohlgemuth. Woher solche
 Freymütigkeit entstanden / geben uns gar sehr zu
 erkennen die fernern umbstände der Historie / zu-
 mahl der Text meldet / daß er auff seinem Wagen
 die Zeit nicht etwann mit müßigen und mißlichen
 Gedanken habe zubracht / sondern daß er die Bi-
 bel zur Hand genommen und nachdem er unter an-
 dern das LIII. Cap. des Propheten Esaia gelesen /
 solches aber nicht verstehen können / sey Philippus
 durch zusprechen des Heil. Geistes v. 29. zu ihm
 kommen / und habe ihn auff sein ermahnen v. 31. und
 bitten v. 34. unterwiesen / von weim der Propbet
 rede / Nämlich von IESU v. 35. dem ewigen
 Sohne Gottes / wie derselbe habe müssen wah-
 rer Mensch werden / und Knechtes gestalt an
 sich nehmen / wie er habe müssen umb unsrer
 Sünde willen geschlagen / gemartert / am
 Creuze erhöhet / und ganz schmäblich getö-
 det / und begraben werden / auch wie er wie-
 der von den Todten Auferstanden / gen Him-
 mel gefahren / und sich gesetzt habe zur Rech-
 ten Gottes seines Himmlischen Vaters / in-
 gleichen / wie Vergebung der Sünden haben
 alle

alle/ die an ihn gläuben/ und sich auff seinen
 Nahmen tauffen lassen. Welcher Unterricht
 durch Gottes Gnade dermassen bey diesem Käm-
 merer kräftig war/ daß er nicht allein das Herr-
 liche Bekännuß ablegte; ich glaube/ daß IESUS
 Christus Gottes Sohn ist. v. 37. Sondern so-
 derte auch mit allem Fleiß und Ernste/ daß er auff
 diesen seinen IESUM möchte getaufft werden. So
 geschäftig ist der liebe GOTT bey denen/ die ein herz-
 liches Verlangen haben/ ihn zu kennen und zu wissen.
 Allein wir leben auff den außgang unsrer Geschicht/
 und meldet der Text ferner/ daß der Geist nach
 verrichteter Tauffe Philippum habe weg gerückt/
 daß ihn der Kämmerer nicht mehr gesehen; Er
 aber zog seine Strasse frölich/ denn er wuste
 numehr/ an welchen er gläubte. 11. Tim. 1. 12.
 und daß er durch Christum einen gnädigen GOTT
 und Vater im Himmel hatte/ der Heil. Geist gab
 Zeugnß seinem Geiste/ daß er Gottes Kind sey/ nach
 dem/ was Paulus jaget: Ihr seyd alle Gottes
 Kinder durch den Glauben an Christo IESU.
 Denn wie viel euer getaufft seynd/ die haben
 Christum angezogen. Gal. 3. 26. in Summa/
 Er/ der weiland ferne gewesen/ war nun na-
 he worden durch das Blut Christi/ Eph. 1. 13.
 Auß diesen allen erscheinet nun hell und klar/ daß
 das Seelichmachende Erkännuß IESU Christi die
 ursach gewesen sey/ der Freymätigkeit des Käm-
 merers/ daß er seine Reise gang frölich in sein Va-
 ter.

terland fortgesetzt hat. Wir/M. E. erinnern uns hierben unsrer Rückreise ins Himmlische Vaterland / zumahl wir hier keine bleibende Stäte haben / und ist ja dieses Leben nichts anders / als eine tägliche Pilgrimschafft. Gen XLVII. 9. wir sind Fremdlinge und Gäste für unserm Gotte / wie unser Väter alle: unser Leben auff Erden ist wie ein Schatten / und ist kein auffenthalten / I. Paralip. XXX. v. 15. wir müssen täglich / ja stündlich erwarten / wenn uns der liebe Gott rufft / daß wir sollen heim und zu Hause kommen / und also unsre Todes Reise antretten. Da sollen wir nun wohl zu sehen / daß es auch mit einem jedwedem unter uns heisse: Er zog aber seine strasse frölich. Wie wirs aber machen sollen / weist uns der alte Simeon in unserm abgelesenen Leich Text / auß welchen wir Eurer Christl. Liebe vorstellen

Frommer Christen freymütige Todes Reise.
Da wir denn betrachten

- (a) Die Todes-Reise.
- (β) Wie es ist eine freymütige Reise.

Abhandlung.

Was (a) die Todes - Reise frommer Christen anlanget / geben wir acht
B I auff

1. auff die Reise selbst / (2.) Von wem sie solche suchen. Was das erste anlanget / sagt hiervon Simeon in unserm Text: **HERR** / Du lässest deinen Diener in Friede **SCHENKEN**; Nennet seine Todes Reise eine **HINFAHRT**. Was solche Hinfahrt zu sagen habe / werden wir sehen / wenn wir in acht nehmen / wie das wort *ἀπολύειν* anfangs so viel heisset / als einen von seinen mühseligen und beschwerlichen Verrichtungen abfordern / und loß machen / wie also etwann ein Soldat nach gestandener Schildwache abgelöset wird / oder wie die Pferde und Ochsen nach verrichteter Arbeit von dem Joch loßgemachet / und aufgespannet werden. Gibt uns demnach dieses Wort fein an die hand / was doch unser Leben sey / nemlich nichts als Mühe und Arbeit. **PL. XC. 10.** Da muß der Mensch immer in Streit seyn / seine Tage sind wie eines Tagelöhners / **Hiob. VII. 1.** ach wie manch schweres Joch hengeret uns der liebe **GOTT** am Halß / wie läßt er uns oft in trübseligen Seilen einher gehen / darinnen wir uns die zeit unsers Lebens müde ziehen / plagen und abmergeln; Ach **GOTT** heisset es hier / wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit / der schmale Weg ist Trübsahl voll / den ich zum Himmel wandern sol. Nun von solcher Mühseligkeit werden wir abgefordert durch den zeitlichen Tod / wenn wir sterben / werden wir aus unserm beschwerlichen Joch aufgespannet / und dahin hat ohne zweiffel auch seine **Ge-**

Gedanken geführet CHRISTIANUS I. Churfürst zu Sachß. Christmild. Andenck. wanner kurz vor seinem Ende zum öfftern gesaget: Ich begehre außgespannet zu seyn. Darnach heist das Wort ἀπολύει auch so viel/ als einen gefangnen loß geben und befreien/ wie solches zu sehen Matth. XXVII. 15. 17. Act. XXVI. 32. Was ist doch dieses Leben anders/ als eine stetwehrende Gefängniß/ in welcher wir pausiren müssen/ so lange biß wir von dem lieben Gdt darauß befrehet werden/ dieses aber geschicht nicht ehe/ als wenn wir sterben. Welches wir selbst gnugsam zu verstehen geben/wenn wir also beten:

Ach Gdt /machs nur ein Ende mit mir/
 Daß ich bald kommen mög zu dir/
 Hertzlich nach dir thut mich verlangen/
 Wie lange soll ich hier seyn gefangn.

Wenn demnach Simeon spricht: HErr/
 nun lässestu deinen Diener in Friede fahren/ will er so viel sagen: HErr nunmehr machestu mich loß von aller Müß und Arbeit/ von allen Elende/ Sorg und Kummer/welches ich in dieser Welt als in einem Gefängniß erdulden müssen. Ist also der Todt der Frommen nichts anders/ als ein freyer Ausgang

gang auß allem übel und Unglück / ein seeliger Abscheid auß dem Jammertbale dieser Welt. Und in solchem Verstande haben die LXX. Dolmetscher dieses Wort gebraucht von den Tode Abrahams Gen. XV. v. 2. ingleichen von dem Absterben des Aaronis Num. XX. v. 26. 29. auff solche Weise nennen die Ebräer einen Todten מָוֵת einen losgelassenen / der numehr aus der Welt weggewandert ist / wie wir denn finden / daß das Wort מָוֵת so viel heist / als sich weg machen / I. Sam. XIX. 10. wenn von David stehet / daß als Saul getrachtet / ihn mit dem Spieß an die Wand zu spissen / so hab er sich davon gerissen / und sey entrunnen. Also reißen sich die Frommen durch den zeitlichen Todt los / und entranen dem Unglück und Gefabr / darinnen sie in dieser Welt schweben / und zwar thun sie dieses mit Gottes willen. Denn von dem suchen sie ihre Reise / welches denn das andre Stück ist / das wie bey dem ersten Theile zu betrachten haben; Und solches zeigt Simeon / an wenn er spricht: ה' ע' ע' ע' / und verstehet dadurch den H' E' r' r' n aller H' E' r' r' n I. Tim. VI. 15. der selber ganz nachdrücklich spricht: Ich kan tödten und kann lebendig machen. Deut. XXXII. 39. der die Menschen läst sterben und spricht / kompt wieder Menschen Kinder ע' c' x' c' . 3. Zumahl in seiner Gewalt stehet der Menschen Todt und Leben / Er alleine hat drüber zu disponiren und zu ordnen / wie lang

2)

lang und wie kurz der Menschen Leben seyn /
wenn / wie / und wo sie sterben sollen; der Mensch
hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Men-
den stehet bey dir / du hast ein Ziel gesetzt / das
kann er nicht übergehen / spricht Hiob. c. XIV. 5.
und dahin siehet Paulus / wenn er schreibt: Un-
ser keiner lebe ihm selber / und keiner stirbt
ihm selber. Rom. XIV. 7. wenn demnach dieser
Herr spricht: Nun / nun soltu hinfahren / so ist
kein auffenthalten / wenn gleich alle Medici / ja al-
le Menschen halten wolten / zumahl es auch hier
heißt / wenn der Herr spricht / so geschichts.
ps. XXXIII. v. 9. und aus Rom. IX. 19 wer kann
seinen Willen widerstehen? Solches erkante
sehr wohl David / drumb spricht er: Meine Zeit
stehet in deinen Händen. ps. XXXI. 16. und zeigt
also an / daß wie sehr auch seine Feinde ihm nach
dem Leben trachteten / würden sie doch nichts außrich-
ten / es spreche denn der liebe Gott sein Nun dar-
zu. Und dieses wuste auch wohl unser Simeon /
deßwegen wenn er gerne seine Reise antretten /
und diese Welt quittiren wolte / suchte er Urlaub
bey dem rechten Herrn / nemlich bey dem grossen
Gotte / Schöpffer Himmels und der Erden. Er
nennet ihn aber in der Griechischen Sprache *δεσποτης*,
welches einen solchen Herrn bedeutet / der seine
Leibeigene und Knechte hat / denen er gebieten und
befehlen kann / wenn und was er will. Gibt also

zu erkennen / was doch die Menschen seyn / nemlich Leibeigene Knechte unsers Gottes / drumh sie ihren Wandel billich mit Furchten führen solten / so lang sie hier Wallen 1. Pet. 1. 13. in Betrachtung / daß keiner wissen kann / was sein Herr mit ihm in Sinne habe / wie balde er zu ihm sprechen werde / du sollt sterben und nicht lebendig bleiben. Ec. XXXIIX. 1. Das ist ein rechtes Herrn Wort / welches auch die mächtigsten Herrn auff der Welt zu Boden wirfft / und sie dahin zwingt / daß sie müssen erkennen / daß Gott alleine mächtig / und der Herr sey. Aber wir gehen fort und leben / wie die Todes Reise der Frommen sey.

(β) eine Freymütige Reise. Da wir denn in acht nehmen bendes die Freymütigkeit selbst / als auch die ursachen derselben; was das (i) anlanget / gibt Simeon solche zu erkennen mit dem Wörtlein Nun / zumahl er hiermit nicht nur will zuverstehen geben / die ihm bestimmte Zeit / Er sollte den Todt nicht sehen / er hette denn zuvor den Christ des Herrn gesehen / Luc. II. v. 26. wie dieselbe nunmehr verhanden sey / weil er mit seinen Augen diesen Christ gesehen hette / wie auff solche weise Hiskias sich vernehmen ließ / als er hörte / daß seine Lebens Zeit auß war und sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den Herrn / ja den Herrn / im Lande der Lebendigen / Nun muß ich nicht mehr

mehr schauend die Menschen/bey denen/ die ihre Zeit leben. Meine Zeit ist dahin/ und von mir auffgereumet/wie eines Hirten Hütte. El. XXXIIX. v. II. so will er auch nicht allein hiermit anzeigen sein verlangen / und wie er dieses Lebens müde und satt sey / wie auff solche Weise Elias den Lieben Gott bat / daß seine Seele stürbe / und sprach: Es ist genug/ so nim Nun Herr/ meine Seele / ich bin nicht besser/ denn Meine Väter. 1. Reg. XIX. 4. sondern er will auch zu gleich anzeigen/ wie Freymütig und getrost er doch zu seinem Tode sey/ also daß ihm auch nichts liebers und angenehmers begegnen könne/ wie etwann der alte Jacob sagte/ als er seinen Sohn Joseph unvermuthlich wieder zu sehen bekam/ ich will Nun gerne sterben Gen. XLVII. 30. Fragen wir.

(2) Nach der ursache solcher Freymütigkeit/ so ist solche (a) sein wohl geführtes Leben/ welches er zu verstehen gibt/ wenn er sich Gottes Diener nennet/ und spricht: Herr nun lässestu deinen DIENER in Friede fahren. Wenn wir die Heil. Schrift auffschlagen/ so finden wir/ daß Diener Gottes genennet worden/ erstlich und insonderheit Lehrer und Prediger/ dafür halte uns jederman/ nemlich für Christ Diener/ und Haushalter über Gottes Geheimniß/ spricht Paulus

Paulus 1. Cor. IV. 1. ingleichen die Obrigkeit / wie
solches zu sehen Rom. XIII. v. 4. denn wenn der Apo-
stel die ursache will anführen / warumb man sich
der Obrigkeit nicht wider setzen soll / so sagt er:
Denn Sie ist Gottes Dienerin / dir zu gut /
thustu aber böses / so fürchte dich / denn sie
trägt das Schwert nicht umbsonst / sie ist
Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe
über den / der böses thut. Darnach werden /
inß gemein Gottes Diener genennet alle und jede
Christen 1. Pet. II. 16. weil sie allzumahl schuldig /
und beruffen seyn / Gott zu dienen in Heilig-
keit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Luc.
1. 74. Und auff solche weise nennet sich auch Sime-
on einen Diener Gottes; Ob er auch seinem Amte
nach ein Diener Gottes / und also ein Priester des
HErrn gewesen / wie etliche solches daraus schließ-
sen wollen / weil er das Kind IESUM / alßes in den
Tempel zu Jerusalem / als der erst gebohrne Sohn
seiner Mutter dem HErrn dargestellet worden /
auff seine Arm genommen / und den Segen über
seine Mutter gesprochen / davon kann nichts gewis-
ses gesehet werden / weil die Heil. Schrift hieyon
nichts meldet / welches doch ohne Zweifel wohl
würde geschehen seyn / wanner ein öffentliches Prie-
ster Amte bedienet hette. Das aber ist gewiß /
daß er in seinem Leben überall / und in allen Din-
gen sich als einen Diener GOTTES erwiesen /
daß er mit gutem gewissen gewandelt für GOTT
bist

bis auff denselben Tag. Act. XXIII. 1. daß er sich geübet zu haben ein unverlezt Gewissen allenhalben / beyde gegen Gott und den Menschen. Act. XXIV. 16. zumahl solches der Evangelist gnungsam zu erkennen giebt / wenn er vom ihm spricht: Er sey from und Gottfürchtig gewesen / und habe gewartet auff den Trost Israel / ingleichen / daß der Heil. Geist in ihm gewesen / und zwar nicht nur auff eine gemeine Weise / daß er durch und mit seiner Gnade in ihme getwohnet / ihn erleuchtet / geheiligt und erhalten / sondern auch auff eine sondere Weise / also / daß er ihm zukünftige und verborgene Dinge offenbaret / wie ihm denn war eine Antwort worden / er sollte den Todt nicht sehen / er hette denn zuvor den Christ des HErrn gesehen; er kam auff Anregung des Geistes in Tempel; er erkante alsofort / daß das Kind were der versprochene Messias und Heyland aller Menschen etc. Weil demnach Simeon treulich für dem HErrn gewandelt hatte / und mit rechtschaffenem Herzen / weil er gethan hatte / was ihm wohlgefället II. Reg. XX. 3. so hatte er auch nicht ursach sich für dem Tode zufürchten / sondern kunte mit aller Freudigkeit seine dimission und Abscheid auß diesem Leben von dem lieben Gdte suchen / welches er wohl hette müssen bleiben lassen / wenn sein Wandel

E

del

Christliche-Leich-Predigt.

del were anders und gottloß gewesen / er würde
 vielmehr erschrocken seyn / und gewünschet haben/
 daß er mit dieser Reise zu ewigen Zeiten were ver-
 schonet worden. Alleine wir sehen ferner / wie die-
 se Freymütigkeit verursacht hat (2) seine Freudig-
 keit zu GOTT / welche er zu erkennen gibt / wenn er
 spricht: HERR / nun läßtstu deinen Diener in
 FRIEDE fahren; Es war dieser alte Greiß in
 seinem Herzen versichert / daß er durch den Glau-
 ben an Christum mit GOTT wohl dran war / so
 hatte er / wie gedacht / auch nicht etwann so geleet/
 daß er seines übelgeführten Wandels halber sich ei-
 niger Feindschafft besorgen dürffte / beschwegen kun-
 te er sich alles gutes zu dem Lieben GOTT verse-
 hen / nachdem / was Johannes sagt: ihr Lieben / so
 uns unser Herz nicht verdammet / so haben
 Wir eine Freudigkeit zu GOTT. I. Joh. III. 21.
 demnach hat er nicht allein / daß ihm der HERR
 wolle fahren lassen / sondern daß er ihn in
 FRIEDE wolle fahren und sterben lassen. Was
 seine Meinung sey / werden Wir innen werden /
 wenn wir in acht nehmen / wie durch diese Redens-
 Art angedeutet werde / einmahl die Art des Todes/
 und heist in Friede fahren / so viel / als eines natür-
 lichen und sanfften Todes sterben; wie also David
 nicht wolte / daß Joab mit Frieden sterben solte/
 2. HUE / sagt er zu seinem Sohn Salomon / nach
 deiner Weißheit / daß du seine graue Haar
 nicht mit Frieden hinunter in die Hölle
 brin-

bringest/ I. Reg. II. 6. das ist/ wie es die Weimarisch.
 Diebel gegeben / daß du ihn nicht lasset eines Na-
 türlichen Todes sterben / sondern ihn hinrichten
 lasset; darnach wird auch mit dieser Redens. Art
 gelehren auff die Seeligkeit des Todes/ und heist in
 Friedefahren/ eines seeligen Todes sterben; auff sol-
 che weise sagt der Prophet Esaias von denen/ die
 richtig vor sich gewandelt haben/ daß sie kom-
 men zum Friede. Es. LVII. 2. ist eben diß/ was der
 Geist Gottes sagt. A poc. XIV. 13. Seelig sind die
 Todten/ die in dem HErrn sterben von nun an/
 ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer
 Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach.
 Wenn demnach Simeon sagt: HErr/ nun lässestu
 deinen Diener IN FRIEDE fahren / will er so
 viel sagen; HErr/ nun lässestu mich eines Na-
 türlichen / sanfften und Seeligen Todes ster-
 ben; erwartete also ein solches ende / wie vormals
 der liebe Gott versprach dem Vater aller gläubi-
 gen/ Abraham / du solt fahren zu deinen Vä-
 tern mit Frieden. Gen. XV. 15. in gleichen dem
 frommen Könige Josia. II. Reg. XXII. 20. ich will
 dich zu deinen Vätern versamen / daß du mit
 Frieden in dein Grab versamlet werdest.
 Dergleichen sich auch wünderliche der alte gottsee-
 lige Tobias. c. III. 6. und dabero funtete auch dem
 Tode gang freudig und unerschrocken entgegen
 geben/ weil er wußte/ daß er ihm würde ein Durch-
 gang

gang ins ewige Leben seyn. Joh. V. 24. ein Eingang zur ewigen Ruhe. Ebr. IX. 12. er kante mit Freuden sprechen:

Komm / O Todt / du Schlafes Bruder /
Komm und führe mich nur fort /
Löse meines Schiffleins Ruder /
Bringe mich in sichern Port /
Es mag / wer da will / dich scheuen /
Du kanst mich vielmehr erfreuen /
Denn durch dich komm ich herein
Zu den schönsten Jesulein.
Ach daß ich den Leibes Kercker
Heute noch verlassen müst /
Und käm an der Sternen Ercker
Wo das Hauß der Freuden ist.

Nun wir betrachten lezlich auch / wie die Ursache solcher Freymütigkeit fürnemlich gewesen ist ;
(3) das Seeligmachende Erkantnis Jesu Christi / davon sagt er: denn Meine Augen haben deinen Heyl. gesehen etc. Ob wohl Simeon mit diesen Worten auch das Leibliche Sehen andeutet / so ist doch das Geistl. nicht auß zu schließen / sondern vielmehr und fürnemlich zu beobachten. Darn jenes nemlich das Leibliche Sehen erinnerte ihn nur seines Todes Reise Zeit / dieses aber

ber nemlich das Geißl. Schauen/wircket in ihm die
 Freymütigkeit; jenes deutete ihn an/daß er nun ster-
 ben/dieses/daß er sanfft und seelig sterben solte; Nach
 jenem sahe er nicht mehr / als ein unansehnliches
 und unvermögendes Kind / durch dieses aber sahe
 er den Heyl. der Welt / das Licht der Heyden und
 den Preiß Jrael. Ach wie froh muß doch die-
 ser Alte bey solchem Erkäntnuß worden seyn! den
 Leiblichen ansehen muß er dencken / ach wel-
 che ein kleines schwaches Kind ist das! der Heil.
 Geißt aber gab ihm andere Augen / nemlich die Au-
 gen des Glaubens/daß er mußte sagen: Ach sihe/
 das ist mein Heyland / auff den will ich leben und
 sterben; wie muß doch / sag ich / sein Herz voller
 Freuden gewesen seyn! die Sache etwas genauer
 zu erwegen/geben wir acht/wie er diesen seinen Hey-
 land erkandt (a) alß das Heyl Gottes; Meine
 Augen / sagt er / haben deinen Heyland / nach
 den Griegischen dein Heyl gesehen; Ach ja fren-
 lich haben wirs einzig und alleine unserm GÖtze zu
 dancken/daß er uns seinen Sohn gegeben hat /
 durch welchen alles Heyl zu uns komt / und auff
 solche Weise wird unser Heyland nicht allein hier /
 sondern hin und wieder in der Heil. Schrift das
 Heyl Gottes genennet / so erkante ihn auch der
 Alte Jacob/wenn er Gen. XLIX. 18. sagte / Herr/
 ich warte auff dein Heyl. (b) zeigt er auch an
 wie weit sich doch solches Heyl unsers Gottes er-
 strecke/nemlich über alle Völcker/sie mögen Nah-
 men haben/wie sie wollen / wenn er spricht: wel-
 chen

chen du bereitest hast für allen Völkern. Er
 siehet aber mit diesen Worten auff die Weissagung
 des Propheten Esaiä: der HERR hat offenbahret
 seinen heiligen Arm / für den Augen aller
 Heyden / daß alle Welt siehet das Heyl unsers
 GOTTES c. LII. v. 10. da denn zu gleich erkläret
 wird / was das BEREITEN zu sagen habe /
 nemlich wie GOTT der Himliche Vater nicht al-
 lein beschloffen / daß er solle der Heyland aller Völ-
 cker seyn / nach dem ausdrücklichen Spruche.
 Es. XLIX. 6. Es ist ein geringes / daß du mein
 Knecht bist / die Stämme Jacob auff zu rich-
 ten / und das verwahrlosete in Israel wieder
 zu bringen / sondern ich habe dich auch zum
 Liechte der Heyden gemacht / daß du mein Heyl
 sehest bis an der Welt Ende. Sondern / daß
 er auch solle offenbahret werden. / das ist / es
 soll dieses Teil öffentlich bey und unter allen Völ-
 cern gelehret und geprediget werden / welches denn
 fürnemlich geschehen ist zur Zeit der Aposteln / weß
 sie sind außgegangen in alle Welt / und haben
 das Evangelium geprediget allen Creaturen /
 Marc. XVI. v. 15. 20. (c) erkennet er diesen Heyl.
 auch als ein Liecht der Heyden / - zumahl er ih-
 nen nicht alleine soll g. prediget werden / sondern
 sie sollen auch in seinem Glantz wand. In / und zu sei-
 nem Erkänntnisse kommen / nach der Herrlichen

Weissa.

1793

Weissagung des Propheten Elia: Ich habe dich zum Bund unter das Volk gegeben / zum Liecht der Heyden / daß du solt öffnen die Augen der Blinden / und die Gefangne aus dem Gefängniß führen / und die da sitzen im Finsterniß aus dem Kercker. c. XLII. v. 6. 7.

(d) Letzlich spricht er von ihm / daß er sey der Preis Israel / der dem Volk Israel für andern grosse Ehre angethan / daß er im Jüdischen Lande nach dem Fleische aus ihnen Geborenen worden. Weil demnach Simeon ein solch vollkommenes Erkänntniß unsers Heil. hatte / so möchte es nicht anders seyn / er mußte sich zu seinem Tode freuen / und ganz freymütig seyn,

U S U S.

Meine Liebsten / die Todes-Reise kömpt auch an uns ; Es ist der Weg aller Welt. I. Reg. II. 2. den alle und jede menschen gehen müssen. Derowegen so werden auch wir nicht verschonet bleiben / und mag dieselbe so lang verschoben werden als sie wil / so heist es doch endlich : Nun / nun ! Nun mustu Sünder von dieser Welt scheiden nach Gottes Willen. Wie schrecklich aber diese Reise an ihr selbst sey / ist be-

fandt /

landt / so gar/daß natürlicher Weise wir alle miteinander einen Abscheu dafür haben / nicht alleine weil wir dieses Leben verlassen / sondern auch als denn unvermeidlich für Gottes Gerichte müssen. Denn es ist den menschen gesetzt einmahl zu sterben / darnach aber das Gerichte. Ebr. IX. 29. dannenhero sol für allen dingen dies unsere fürnehmste Sorge seyn / daß wir uns beyzeiten fertig und bereit machen / damit wenn Gott will / wir dieselbe nicht mit Furcht und Schrecken / sondern getrost und freymütig angehen können; und zwar sollen wir anfänglich wol zu leben / daß wir zu jederzeit in dem Dienste unsers Gottes gefunden und angetroffen werden / zumahl wer freudig und getrost sterben wil / der muß durch aus nicht der Sünden dienen / ihr gehorsam zuleisten in ihren Lüsten / Rom. VI. 12. er muß vielmehr verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig in dieser Welt leben. Tit. II. 12. Daß ihn sein Gewissen nicht beisse seines bösen Lebens halben. Hiob. XXVII. 6. Ein böses sündliches Leben läßt niemand frölich und freymütig sterben. Zwar bedencken dieses die wenigsten in ihrem Leben / und gehet mit ihnen wie Erasm. Francil. in Traurjal f. 378. aus des Olcarii Pers. Reise Beschreibung meldet von dem Timosca Ankudina, welcher sich fälschlich vor einen Züftischen

Erben

Erben der Kron Moskau außgab / daß er nemlich / auff dem Wege aus Holstein gen Moskau / wohin er in Ketten auff einen Wagen gefänglich geführt ward / sich immer zu ganzlustig erwiesen / biß man ihn gen Naugard gebracht / da sey ihn der Muth verschwunden / also daß er auch nicht mehr habe essen noch trincken wollen. Also lebt mancher auch einen fröhlichen Tag auff dem Wege dieser Welt weg / er thut was seinem Herzen gelüestet / und bedencket nicht / daß endlich die letzte Reise an ihn kommen werde / und zwar zum öfftern plöglich und unverhofft ; alleine was nimbt denn vor ein Ende mit solchen Leuten? Ein schreckliches Ende. Pl. LXXIII. 19. sie sahen ihren Vätern nach / und sehen das Liecht nimmermehr. Pl. XLIX. 20. ist kläglich gnugsam / in Erwegung dessen sollen wir uns täglich eines bessern bedencken / und wie wir eine fröhliche Hinfart verlangen / also sollen wir uns auch eines Christl. Wandels beflüssigen. Darnach sollen wir uns höchst angelegen seyn lassen / daß wir mit dem lieben Gott wöldran seyn / und in guten Friede mit ihm stehen mögen. Fürnemlich aber sollen wir wol in unser Herz fassen unsern Herrn und Heiland Christum IESUM. Denn ob wol ein Christliches Leben / und daher entstehende Freudigkeit zu Gott die Furcht des Todes mindern / und einige Freudigkeit zu der Todes-Reise erwecken / so wil doch solches die Sache nicht gänzlich

lich und aus den Grunde heben / zumahl der Mensch lebe wie er wil / so muß er dennoch bekennen/daß er ein Sünder ist / und kan auff solche Weise niemals recht von Herzen und ungehindert frölich sehn; wenn er aber weiß/ daß durch Christum ihm alle seine Sünde vergeben sind / und also nichts verdämlisches an ihm ist. Rom. II. 1. So kan er recht frehmühtig sehn / zumahl er hat nichts in seinem Herzen / daß ihn qwelet / oder hinderlich ist / sein Todt ist ein sanfft und seeliger Abschied aus dieser Welt / eine Hinfart in die ewige Ruhe. Dann heist es recht von grund des Herzen

Num fähret mein Geist mit freuden dahin/
 Weil ich zum Tode fertig bin;
 Mit meinen Augen hab ich schon
 Erblicket den wahren Gottes Sohn.
 Drumb fähret Mein Geist mit Freuden
 dahin.

Und auff solche Weise hat sich auch zu seiner todes Reise geschickt gemacht unser Sel. verstorbenen Hr. Bürgerm. Denn wie er wohl wuste/ daß dieselbe nicht würde aussen bleiben / so führte er seinen Wandel immer mit Furchten / sein denck- Spruch waren die Worte unsers GOTTES zu den alten Abraham: wandele für mir / und sey fromm. Gen. XVII. 1. er trachtete überall da-

bin

hin/ daß er sich keines Unfriedens bey GOTT zu besorgen hatte; fürnemlich aber hielt er im Herzen und Gedächtnuß seinen HERRN und Heyl. Christum IESUM. Als ich ihn das erste mal in seiner Krankheit besuchte/ fing er an zureden/ wie der liebe GOTT die Todes-Reise mit ihm vorhabe/ und wie er diezu sich herzlich freue. Als ich ihn hierauff seines Heylandes erinnerte/ ingleichen wie er vor 14. tagen dessen wahren Leib und Blut genossen/ welches seine Krafft auff dieser Reise seyn würde/ bat er/ daß ich ihm das heil. Nachtmahl noch einmahl reichen wolte/ damit er seinen IESUM zu guter Letzt nochmahls möchte auff seine Arme fassen; welches denn auch geschæhen. Hierauff danckte er seinem GOTT für dreier ley (1.) Daß er ihn von Christl. Eltern in der Christl. Kirchen lassen gebahren werden. (2.) Daß er ihm die Gnade gegeben/ daß er immer dahin getrachtet/ damit er möge ein Christl. Leben führen/ dazu er denn auch die seinigen gehalten/ und hier mit nochmahls wolle vermahnet haben. Fürnemlich aber und (3.) Danckete er GOTT/ daß er ihn nicht allein zu dem Seligmachenden Erkantnuß IESU Christi kommen lassen/ sondern bette ihm auch die Gnade gegeben/ daß er diesen Heyl. innigliche liebe/ und numehr verlange zu Ihn zu kommen. GOTT Lob für diese Seelige Bereit-

schaft / der helfet daß wir uns auch alle wohl
darzuschicken mögen. Denn

Der ist wol hier gewesen /
Welcher wie Simeon entschläfft /
Seine Sünd erkent / Christum
ergreiffet.

So muß man Seelig sterben!
Amen!



PER.



PERSONALIA.

Derauff von unſers ſeligverſtor-
benen Hr. Bürgermeiſters Ehrli-
chen Ankuſt / Chriſtlich geführ-
ten Leben und Wandel und ſeligen
Abſchiede etwas mit wenigen zu melden; Iſt
derſelbe Anno 1606. den 23. Febr. allhie in
Parchim von Chriſtl. vornehmen Eltern ge-
zeuget / und an dieſes Tages Licht geböhren.

Der Vater iſt geweſen Hn. David

Gieſe / weyland Fürſtl. Oeconmus und
Wolverdienter Rahtsverwandter hieſelbſt.

Die Mutter Frau Dorothea
Schulzen.

Der Groß-Vater Väterlicher Linien /
Hn. Matthæus Gieſe / vornehmer Bür-
ger hieſelbſt.

E iij

Die

PERSONALIA.

Die Groß-Mutter väterlicher Linien
Frau Toba Schumacherinn.

Der Groß-Vater mütterl. Linien / Hr.
Christianus Schulz / Wolverdienter
Bürgermeister hieselbst.

Die Groß-Mutter mütterl. Linien Fr.
Catharina Bosowen.

Der Elter-Vater väterlicher Linien Hr.
Thomas Giese / Nahtsverwandter hie-
selbst.

Die Elter-Mutter väterlicher Linien
Frau Catharina Witten /

Der Elter-Vater mütterl. Linien Hr.
Johann Schulze / Vornehmer Bür-
ger hieselbst.

Der ander Elter-Vater mütterl. Linien
Hr. Joachimus Bosow / weylandt
Wolverdienter Bürgermeister hieselbst.

Die

Die andere Elter-Mutter mütterl. Li-
nien Fr. Dorothea Grundgreiffers.

Vor erwehnte Eltern haben ungesäumt die-
sen ihren lieben Sohn zur Geistl. Wiedergeburt
befodert / dadurch er in den Bund mit Gott ge-
treten / und allen ungöttlichen Wesen abgesaget.
Baldt in seinen jungen Jahren ist ihm sein Sel.
Vater mit Tode abgangen/damit er sein Vertrauen
nicht auff Menschen/ sondern ewig und allein auff
Gott zu setzen/ lernen möchte. Jedoch ist solcher
Abgang durch sorgfältige Pflege der Frau Mut-
ter / und wachsame Außerziehung bestermassen
ersetzt worden/ gestalt Er dann Anno 1628. auff
Michaelis / nachdem Er hieselbst in Schola patria
unter dem dero Zeit berühmten Rectore Hrn. M.
Joachimo Taumanno seine Fundamenta in Hu-
manioribus wolgeleget / nach der Universität Ro-
stock gesand / woselbst er auch ins vierte Jahr mit
fleißiger und nützlicher Anhörung der damahligen
Herrn Professoren zugebracht / weil aber das an-
haltendende leidige Krieges-Wesen nicht verstaten
wollen/ daß er andere Accademien und berühm-
te Dertber mehr besuchen mögen / als hat er sich
auff Begehren der Fr. Mutter wieder nach Hause
begeben / daselbst er dem Hauswesen einige Zeit ü-
ber vorgestanden / unmittelst aber gegen männig-
lichen sich wolbetragen und ein recht Exemplari-
sches Leben und Wandel geführt / so daß er auch
da

Dahero Anno 1639. uff Esto mihi von E. E. Wol-
 weisen Rathe zu einem Mitgliede ihres Collegij
 erwehlet/ auch darauff ferner in selbigem Jahre im
 Julio von der Gnädigsten Herrschafft uff E. E.
 Raths präsentation zu einem Scholarchen dieses
 Orths confirmiret worden/ bey welcher seiner
 function Er so trewlich und fleissig sich bezeiget/
 daß auch wehrender seiner Administration die
 Schul Capitalia auff ein ansehnliches vermehret
 worden. Wie nun der gütige Gott zu alle sei-
 nen Thun und Anfang Glück und Gedenken besche-
 ret; Also hat Er sich auch seiner weiter gnädig an-
 genommen/ indem Er auff Einrahten und Zuthun
 guter Freunde auch Bewilligung benderseits anver-
 wandten Jhn in iserwehnten 39. Jahre/ 14. Tage
 nach Michaelis eine (nach eigener Aussage) herz-
 vergnügliche Ehe treffen lassen mit der damaligen
 viel Ehr und tugendreichen Jungfr. ANNA NIE-
 JNDOS/ sehl. Herrn ANTHONII NIE-
 JNDOS/ wehl. Rathsverwandten hieselbst
 Eheleiblichen Einigen Tochter/ mit welcher Er
 auch 14. Kinder/ als 7. Söhne und 7. Töchter/ wo-
 von dennach 4. Söhne und 3. Töchter in ihrer
 zarten Jugend verstorben. Drey Söhne aber als
 CHRISTIANUS, JOHANN. und MATTHÆUS,
 und 4. Töchter als ANNA, CATHARINA DO-
 ROTHEA, ELISABETHA. und MARGARETHA
 annoch im Leben/ und mit Höchstbetrübten Gemü-
 the Ihren liebsten Vater das Trawergeleit zu sei-
 nen Ruhbetteln geben/ gezeuget/ wie auch 2.
 Kindes

PERSONALIA.

1803
108

Kindes-Kinder/ als Annen Elisabeth, und Christianum Er annoch erfreulichst gesehen/ davon aber das erste gar zeitig verstorben/ das andere aber annoch im leben ist.

Anno 1650. ist er nebst andere zum Deputirten in grossen und engen Ausschusse bey dem Landtosten verordnet. Anno 1661. uff Ekto mihi ist er zum Bürgermeister hieselbst erwahlet / und darauff Anno 1667. den 22. Octobr. von E. C. Rache zum Assesore des Quartal-Gerichts bey hiesigen HochFürstl. Land und Hoff-Gerichte nominiret / und darauff von Ihro HochFürstl. Durchl. gnädigst confirmiret. Bey vorerwehnten seinen functionen hat er sich rühmlich und wolbetragen / wie solches männiglich dieses Ohrts bewußt / so hat er auch in seinem Leben / als einen rechtschaffenen Christen gezeuget und gebühret / sich jederzeit bezeiget / ist andächtig im Gebete / freundlich in Worten / leutselig in Conversationen, gütig in Worten / milde und mitleidenlich gegen Arme und Notbleidende / ehrbahr und aufrichtig im Leben gewesen / und hat mit jederman friedlich gelebet / hat sich stets zu Gottes Worte gehalten / die Kirche fleißig besuchet / und die Heiligen Sacramenta zum öfftern gebrauchet / wie er dann auch dem lieben Gott zu gefallen sein Leben zuführen jederzeit getrachtet / die seinigen durch eigenes Exempel und treuherzige Vermahnung zu Gott gehalten / und sich selbst und alle das seine dessen gnädigen Willen aufgeopfert / und dessen ist / über alle
E alle

alle Wiedertwertigkeiten und Unglücksfälle / so Ih-
 me durch Absterben seiner lieben Kinder und herz-
 lich geliebten Ehegemahls zu gestossen / die beste
 probe seine Krankheit / und der bald darauff er-
 folgte selige Beschluß seines irdischen Lebens ge-
 wesen / mit welchen es diese Bewandtnuß gehabt /
 daß der Sehl. Dr. Bürgermeister den 23. Maji et-
 ne plößliche leibes Unpäßlichkeit zu gestossen / da-
 gegen zwar von hiesigen Hn. Medico D. Geor-
 gio Kussen allermüügigste Fleiß / mittelst adhibi-
 rung aller dienlichen Medicamenten angewandt
 worden / Allein die durch alte und stetiger Beküm-
 mernuß wegen gegenwertiger trübseiligen Zeiten
 und grossen Bedruck der hiesigen Bürgerschaft
 attenuirte Kräfte habender anwachsenden Krank-
 heit nicht mehr widerstehen können / wesentwe-
 gen er sich zur Seelen Arznen gewendet / und mit
 seinem GOTT sich aus zusöhnen seinen Beichtvater
 Dr. Johannem Bilsium, Archidiaconum hieselbst
 den 16. Maji zu sich zukommen erbitten lassen / und
 nachdem Er für denselben bey noch zimbllicher Lei-
 bes und Gemüchts Beschaffenheit seine Beichte
 andächtig und eiferig zu GOTT abgeschicket / auch
 nach erlangten Troste und heylsahmer absolution
 das theure Viaticum des Hochwür-digen Leibes
 und Blutes JESU Christi zu sich genommen / hat
 er sich mit seinem HERRN JESU vereiniget / dessen
 neue Himmelskraft (wie er sich selbst verlauten
 lassen) herrlich empfunden / und seine Seele zu
 die bevorstehende grosse Himmels- Reise vollends
 ge-

gestärcket/ die dann auch nicht gar ferne gewesen/
indem die Kranckheit immermehr und mehr zu ge-
nommen/ da Er dann den 20. Maji gegen Abends
sehr matt geworden/ nichts desto weniger aber die
ganze Nacht mehrentheils mit Beten und Be-
trachtung der himmlischen Herrligkeit zugebracht/
gestalt er dann nicht allein des Abends/ sondern
auch des folgenden Morgens/ als am 21. Maji nach
geendigter Predigt von wolgemeldten seinen Hn.
Beichtvater in grosser Andacht mit Freuden ange-
troffen/ darinnen getröstet/ gesegnet und gestär-
cket worden. Etwa umb 9. Uhr nachdem Er ver-
schiedentliche schöne Lieder und Sprüche theils
selbst mit gelinder Stimme gebetet / theils Ihme
von einem seiner Söhne vorbeten lassen/ ist ihme
zu geredet / wie er numehro bald würde kommen
zur schönen Gesellschaft der H. Engel und Außer-
erwehltten in seines Vaters Wohnung / die Ihme
sein Herr IESu zubereitet hette / und wie Er
doch seinem IESu zu fusse fallen und danken wür-
de / hat Er ganz deutlich geantwortet / Ja / mit
solchen heyl. Gedanken hette er numehro viele
Stunden zugebracht / worauffer sich indie Stille be-
geben / nur daß er noch wann Ihme einige stoß-
Grüßzerlein vorgebetet worden / seine schöne An-
dacht in völligen Verstande mit Faltung der Hän-
de zu erkennen gegeben / biß er endlich selbigen
Tag umb halb 12. Uhr sanfft und selig in seinem
HErrn und Erlöser IESu Christo eingeschlaffen/
in dem er in dieser Zeitligkeit gelebet 80. Jahr
und 3. Monat weniger 3. tage.

Nun
E iij

Nun der Gnädige und Barmherzige
 Gott und Vater unsers Herren Jesu Chri-
 sti / verleihe den verblichenen Körper eine sanff-
 te Ruhe in der Erden / und am Jüngsten-Ta-
 ge bey der allgemeinen Auferstehung eine
 fröliche Bereinigung mit der Seelen. Er
 tröste kräftiglich die Hochbetrübtten Kinder /
 und sey ihr grosser Schutz / und beschere uns
 allen nach seinem heiligen Willen / wenn
 unser Zeit und Stunde da ist / auch eine See-
 lige Simeonis - Reise / umb Jesu Christi /
 unsers liebsten Heylandes willen.
 AMEN. AMEN.



Venerabilis



PERSONALIA.

gestärcket/ die dann auch nicht gar
indem die Kranckheit immermehr un-
nommen/ da Er dann den 20. Maji g
sehr matt geworden/ nichts desto we-
ganze Nacht mehrentheils mit Be-
trachtung der himmlischen Herrligkei
gestalt er dann nicht allein des Abe-
auch des folgenden Morgens/ als am
geendigter Predigt von wolgemelde
Beichtvater in grosser Andacht mit T
trossen/ darinnen getröstet/ gesegnet
cket worden. Etwa umb 9. Uhr nach
schiedentliche schöne Lieder und S
selbst mit gelinder Stimme gebetet /
von einem seiner Söhne vorbeten la-
zu geredet/ wie er numebro bald wü
zur schönen Gesellschaft der H. Eng
erwehlt in seines Vaters Wohnun
sein Herr Jesu zubereitet hette /
doch seinem Jesu zu fusse fallen und
de/ bot Er ganz deutlich geantwort
solchen heyl. Gedanken hette er n
Stunden zugebracht/ worauff er sich i
geben/ nur daß er noch wann Ihm
Seuffzerlein vorgebetet worden/ sei
dacht in völligen Verstande mit Falte
de zu erkennen gegeben/ biß er en
Tag umb halb 12. Uhr sanfft und sel
Herrn und Erlöser Jesu Christo e
in dem er in dieser Zeitligkeit gele
und 3. Monat weniger 3. tage.

E iij

